

## Das Migrationsforum in Ingolstadt

„Willkommen zur 75. Sitzung des Migrationsforums“ – so wurden im September 2015 die anwesenden Teilnehmer begrüßt. Denn bereits im Jahre 1999 wurde, vor allem auf Anregung der Evangelischen Aussiedlerarbeit in Ingolstadt, das Aussiedlerforum ins Leben gerufen, welches man einige Jahre später zum Migrationsforum erweiterte.

Nunmehr finden seit 16 Jahren viermal jährlich Treffen statt, an denen durchschnittlich 40 Personen teilnehmen. Insgesamt besteht dieses Netzwerk aus etwa 150 Mitgliedern, u.a. Vertretern der Stadt (bspw. der Integrationsbeauftragten), Mitarbeitern von Institutionen (Jobcenter, Sozialamt, Agentur, BAMF...), Beschäftigten bei Schulen, Kindergärten, Bildungseinrichtungen, Sprachkursträgern, Wohlfahrtsverbänden, Mitglieder von Vereinen, Migranten, Ehrenamtliche, Vertreter der Kirchen und Parteien....

Lange Jahre hatte die Sprecherrolle Herr Pfarrer i.R. Helmut Küstenmacher inne, der das Forum inhaltlich und organisatorisch prägte. Derzeit sind Frau Anna Hoffart, Integrationslotsin der Stadt Ingolstadt sowie vereidigte Dolmetscherin und Frau Janett Fritsche, tätig als MBE für den Förderkreis für evangelische Jugendarbeit e.V., die Sprecherinnen des Forums und sind damit für Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Treffen zuständig.

Am Jahresende werden jeweils für das Folgejahr 4 Termine festgelegt, an denen Sitzungen stattfinden – in der Regel im März, Juni, September und Dezember. Einige Wochen vor dem jeweiligen Termin werden Rundmails versendet und die Teilnehmer gebeten, Themenvorschläge zu machen. Diese werden in eine Tagesordnung übernommen und mit einer Einladung verschickt. Während der 1,5 stündigen Treffen wird protokolliert und die Ergebnisse an alle Mitglieder verschickt. So bleiben auch Nichtteilnehmer „auf dem Laufenden“.

Seit einigen Jahren hat sich das Gemeinschaftshaus in der Permoserstrasse in Ingolstadt als Veranstaltungsort des Migrationsforums etabliert. Die Siedlung an der Permoserstrasse wurde 1995 von der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt erbaut und hat einen hohen Anteil an Bewohnern mit Migrationsbiografie. (Ingolstadt weit waren dies 2011 39%, im angrenzenden Piusviertel dagegen 76% .)

Das Gemeinschaftshaus steht den Anwohnern sowie dem Förderkreis für evangelische Jugendarbeit e.V. für Veranstaltungen zur Verfügung.

Standen 1999 bei den Treffen noch Aussiedlerbelange im Vordergrund, umfassen die heutigen Themengebiete alle Bereiche von Migration mit vielfältigen Herkunftsgebieten. In der Sitzung im März 2015 sah die Tagesordnung beispielsweise so aus:

- Begrüßung, Vorstellung neuer Teilnehmer und Projekte
- Die Situation der Asylbewerber in Ingolstadt und Umgebung
  - Bericht der Sachgebietsleitung Asyl der Stadt Ingolstadt
  - Bericht der Asylberaterin der Caritas aus der Aufnahmeeinrichtung in Oberstimm
- Sprache und Zuwanderung

- Aktuelles am Beispiel eines Sprachkursträgers: Bericht Kolping in Ingolstadt
- Die Situation von Neuzuwanderern an den Schulen: Das Rosenheimer Modell und seine Umsetzung in Ingolstadt, das Neuburger Modell und seine Umsetzung in Neuburg
- Migrantenselbstorganisationen
  - Aktuelle Entwicklungen im Migrantinnen-Netzwerk in Ingolstadt
- Veranstaltungshinweise
  - Veranstaltungsreihe: Die Welt ist bunt – Kulturamt der Stadt Ingolstadt
  - Sommerfest der Permosersiedlung
  - Tag der Menschenrechte, Veranstalter: amnesty international
- Sonstiges
  - Vorstellung des Förderprogramms für die Weiterentwicklung der Familienbildung der Stadt – Bericht des Jugendamtes
  - Erfahrungen mit dem Nachhilfeverein „Studenten bilden Schüler e.V.“

Zu den aufgeführten Themen berichten in der Regel die entsprechenden Mitarbeiter aus Theorie und Praxis; diskutiert werden aktuelle Entwicklungen, neue Projekte und Ideen werden vorgestellt. Besonders auch die Mitarbeit der Migranten selbst sowie die Rückmeldungen aus der Praxis leisten einen wichtigen Beitrag zur interkulturellen Öffnung der Regeldienste und Institutionen.

Von der Mitarbeit in kommunalen Netzwerken auch über das Migrationsforum hinaus (Ingolstadt kann beispielsweise auch einen Migrationsrat vorweisen, dessen 16 ausländische Mitglieder gewählt bzw. 12 Vertreter ernannt werden) profitiert nicht zuletzt auch die MBE.

Eine gute Kooperation der Beteiligten spart Zeit durch kurze Wege, zeigt passgenaue und aktuelle Angebote, erlaubt Einfluss auf kommunale und politische Entscheidungen, ermöglicht Rückmeldungen und Evaluation und dient so der Integration der Zuwanderer.

Eine Befragung der Mitglieder des Migrationsforums im Jahre 2014 ergab, dass die Motivation zur Teilnahme in der Netzwerkpflge liegt. Hauptaugenmerk liegt auf dem Austausch von Ideen und Informationen, dem Vorstellen und Bekanntmachen der eigenen Organisation sowie dem Kennenlernen anderer am Integrationsprozess Beteiligter. Strukturell werden entsprechende Rahmenbedingungen gewünscht: kurze Beiträge, keine ausufernden Diskussionen sowie eine strukturierte, am Ergebnis orientierte Arbeit. Inhaltlicher Focus soll auf gesellschaftlichen Entwicklungen, gesetzlichen Regelungen sowie der aktuellen Situation in der Stadt Ingolstadt liegen. Bei den Beteiligten wünscht man sich wenig Profilierungssucht und keine „Eitelkeit der Institutionen“. Einbringen möchten sich die Mitglieder vor allem durch regelmäßige Teilnahme und aktives Zuhören, das Einbringen von Informationen und deren Weitergabe, durch Fremdsprachenkompetenz, kurze Vorträge je nach Themengebiet und zeitlichen Ressourcen.

Doch worin liegt nun der Nutzen der Vernetzung für die MBE? Dies soll anhand einer Netzwerkkarte beispielhaft aufgezeigt werden, die im Migrationsforum thematisiert wurde, um Möglichkeiten und

Grenzen von Netzwerkarbeit aufzuzeigen und auch Verständnis für die Situation von Neuzuwanderern zu wecken.

Im Casemanagement der MBE befindet sich seit ihrer Einreise im Juli 2014 eine Spätaussiedlerfamilie aus Kasachstan. Die junge hochschwängere Verkäuferin hat mit ihrer Familie in 2013 die nachträgliche Einbeziehung in den Aufnahmebescheid ihrer Großmutter, die seit Ende der 90er Jahre in Ingolstadt lebt, beantragt und erhielt nach kurzem Aufenthalt in Friedland die Verteilbescheinigung nach Bayern. Mit eingereist sind ihr Ehemann (Elektriker), zwei Kinder (1 und 9 Jahre alt), sowie ihre Eltern. Im August brachte die Klientin in Ingolstadt ihr drittes Kind zur Welt. Diese 7 Personen meldeten sich nun, ohne Zustimmung des Vermieters, in der 2-Zimmerwohnung der Großmutter in Ingolstadt an und erschienen zur Beratung bei der MBE. Im nun beginnenden Integrationsprozess waren viele Akteure beteiligt.

Der MBE waren, nicht zuletzt durch ihre Sprecherrolle im Migrationsforum, ein großer Teil der Ansprechpartner in den Institutionen bekannt. So wurden zeitnahe Termine möglich, um zunächst die finanzielle Situation sowie das Wohnungsproblem anzugehen. Wertvolle Impulse lieferten anonymisierte Fallgespräche mit Kollegen angrenzender Fachgebiete, um eine umfassende Beratung zu gewährleisten, die sich auch auf Fragen der Bildung, des Spracherwerbs, der beruflichen Anerkennung und Jobsuche, der Freizeitgestaltung und weitere Bereiche erstreckt.

Die im Casemanagement gewonnenen Erkenntnisse (z.B. zu fehlenden Übergangwohnheimen für Spätaussiedler in Oberbayern oder dreimonatigen Wartezeiten auf die Ausstellung der Spätaussiedlerbescheinigungen in Friedland) konnten wiederum in Gesprächen mit Vertretern kommunaler Behörden genutzt werden und erleichterten so die Arbeit der MBE und die Integration der Klienten.

In diesem Sinne wird das Migrationsforum mit all seinen Beteiligten seine Arbeit auch weiterhin fortführen – im Juni 2015 heißt es dann: „Willkommen zur 76. Sitzung“.